

im Sinne der Auffassung, wie sie das Ministerium hat und wie sie im Gesetze niedergelegt ist, gelten lassen soll. Ich meine, der Schulvorstand hat sich ganz wenig um die religiöse Seite zu kümmern. Wenn, wie heute noch, die geistliche Ortschulaufsicht besteht, dann ist erst recht eine geringe Möglichkeit vorhanden, daß ein einzelner Sozialdemokrat etwas tut. Aber, meine Herren, was gibt es für ein Bild, daß in sehr wenigen Gemeinden Sozialdemokraten zahlreicheren Zugang zum Schulvorstande haben, daß wir meist nur 1 oder 2 oder höchstens 4 darin haben? Die Revidierte Landgemeindeordnung und die Revidierte Städteordnung ist für Sie ja eine Panacee, daß wir nicht zu zahlreich hineinkommen. Sie sollten sich dabei beruhigen, auch die Behörden und die Regierung sollten sagen: die paar Sozialdemokraten werden die religiösen Grundlagen nicht umstürzen können. Nein, es ist, als wollte man die Aufregung draußen im Volke gar nicht zur Ruhe kommen lassen. Ich möchte beinahe sagen, daß mir die Regierung in politischer Beziehung, wie auch in bezug auf den Kultus vorkommt wie ein Teil jener „Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“.

(Stürmische Heiterkeit.)

Meine Herren! Ich versprach mich. Lachen Sie nur! Es haben sich schon andere Leute versprochen, Sie auch, meine Herren! Ich meine, in dieser Beziehung kann es uns nur lieb sein, wenn Sie glauben, daß Sie so weiterkommen; aber im Interesse Ihrer eigenen Position ist das sicher nicht. Zu ihrem eigenen Schaden hat man die sittlich-religiöse Aufgabe immer zu viel betont. Ja heute habe ich mir sogar eine Predigt anhören müssen wegen meines ablehnenden Standpunktes gegen die katholischen Kirchenzuschüsse.

(Heiterkeit.)

(Zuruf: Die haben wir noch gar nicht gehabt!)

Ich meine die evangelische Kirche, meine Herren! Auch die katholische, ich lehne auch die Prälaten ab; ob gescheitelt, ob geschoren, mir ist das gleich.

(Heiterkeit.)

Meine Herren! Es ist über hundert Jahre her — ich bemerke gleich: ich beziehe mich auf einen Artikel in der „Leipziger Lehrerzeitung“ —, da erschien in Magdeburg eine Schrift „Über Volksaufklärung oder ob es ratsam sei, daß der Bauer aufgeklärt oder in seiner bisherigen Kultur erhalten werde“. Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, zur Illustration ein paar Zeilen verlesen zu dürfen.

(Präsident: Gestattet.)

Der Verfasser war ein Pfarrer in Welschleben bei Magdeburg, namens Ludwig Hahnzog. Er ist in diesem Büchlein schon für den konfessionslosen Unterricht eingetreten. Erschrecken Sie nicht, meine Herren!

(Heiterkeit.)

Ein Pfarrer tritt für den konfessionslosen Unterricht ein, da müßten Sie geradezu niedergedonnert sein. Sehr viele vernünftige Pädagogen haben, wie der Herr Abg. Günther schon nachwies, die konfessionslose Schule längst gewünscht. Dieser Mann sagt nun in seinem Büchlein zur Begründung, daß

„durch Confession allein Sittlichkeit nicht hervorgerufen werden kann, da die Sittlichkeit nicht im Wesen der Confession liegt, sondern durch die Entwicklung des Gesellschaftslebens bedingt ist.“

Er spricht darin weiter von „unwürdigem, elendem Anschmiegen der Convenienz und alten, wenn auch gestriegelten Vorurteilen“. Ein solches Vorurteil findet er im „Beibehalten des Lutherischen Katechismus als Religionslehrbuch“, und er wünscht, daß es aus dem Religionsunterrichte entfernt werde, „da durch ihn die religiöse Entwicklung nur aufgehalten werde“. Meine Herren! Ich zitiere dies zum Beweise, daß nicht wir Sozialdemokraten es sind, die allein diese konfessionslose Schule fordern, sondern daß es eine alte liberale Forderung ist, wie ich schon sagte; und es ist nicht nur eine liberale, sondern auch eine pädagogische Forderung. Gerade hier lernen wir am besten erkennen, wie sehr sich diejenigen Leute irren, welche der Meinung sind, die Sozialisten müßten mit ihren Ideen auf alle Fälle vernichtet werden. Was sagen Sie dazu, wenn ein F. H. Jakobi die Worte geprägt hat: „Es ist nur ein Lumpenkrum um alle gelernte Religion und alle gelernte Moral“? Vor hundert Jahren und mehr, meine Herren, gab es also schon Geister, erleuchtete Geister, die in der Beziehung einen anderen Standpunkt einnahmen als alle, die hier Moral und Sitte predigen und vor allen Dingen den Sozialdemokraten daraus einen Strick drehen wollen, wenn sie ihrem Programm entsprechend einen anderen Standpunkt einnehmen. Meine Herren! Ich sagte heute vormittag, ich würde über Religion dann reden, wenn es mir passe, und nicht, wenn mich einer herauslocken wolle. Ich bin jetzt bei dem Thema, werde Sie aber nicht lange aufhalten; ich habe noch einige andere Dinge zu besprechen.

In bezug auf die Schulaufsicht durch die Lokalschulinspektoren, meine Herren, möchte ich noch eine Bemerkung machen, und zwar bezieht sich das darauf, daß manche dieser Aufsichten recht äußerlich sind. Ich bitte